

## **Grusswort von Regierungsrat Martin Graf anlässlich des Jubiläums „40 Jahre Theater für den Kanton Zürich“ vom 8. Oktober 2011**

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Meinrad,  
sehr geehrter Herr Nationalrat, werter Max  
verehrte Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten sowie  
VertreterInnen von Gemeindeexekutiven, - legislativen und Verwaltung,  
Geschätzte Sponsoren und Theaterschaffende,  
verehrte Damen und Herren

Sehr gerne und mit persönlicher Begeisterung überbringe ich Ihnen heute Abend den Gruss der Regierung zum 40-jährigen Jubiläum des Theaters Kanton Zürich. Ich kenne das TZ von seinen unzähligen Aufführungen in Effretikon.

Seit 40 Jahren betreibt das Theater Kanton Zürich ihr mobiles Berufstheater, unterstützt von 112 Gemeinden und rund 350 Privatpersonen, welche freiwillig Genossenschaftsmitglieder sind. Ebenfalls von Beginn weg ist die Zürcher Kantonalbank als Hauptsponsorin dabei. Ohne den Kanton, der rund die Hälfte des betrieblichen Aufwandes finanziert, ginge es natürlich nicht. Wo auf dieser Welt ist Kultur denn schon kostendeckend?

Es ist eigentlich eigenartig – die unsprünglichsten Tätigkeiten unserer Menschheit, die Land- und Forstwirtschaft sowie kulturelles Schaffen sind in unserer globalen Welt des 21. Jahrhunderts auf finanziellen Zustupf angewiesen. Und zwar nicht nur in der Schweiz.

Umso mehr möchte ich Ihnen allen für die treue Unterstützung des TZ danken. Denn ohne Sie würde es nicht gehen. Sogar mit Ihrer Hilfe ist es nicht einfach. Die emotionalen Amplituden in der Welt der Kulturschaffenden kennen wir ja, vielleicht nicht aus erster Hand. Aber wenn sie dann zusätzlich noch von finanziellen Amplituden überlagert werden, liegen Himmel und Hölle nahe beieinander.

Auch das TZ musste schon durch das Fegefeuer. Es gab Zeiten der Unsicherheit. Sein Überleben stand auf dem Spiel. Zum Glück ging es nicht unter, blieb uns erhalten. Ich gratuliere unserem „Steh-auf-Männchen“ sehr herzlich zu seinen 40 Jahren Standfestigkeit.

Das TZ ist – wie gesagt – eine Wanderbühne. Es ist die Wandergesellenbewegung der Theaterbranche. Es bringt professionelles Theater in unsere Gemeinden und ergänzt und erweitert das Angebot der lokalen Laientheater. Gleichzeitig bietet es Theaterschaffenden des deutschsprachigen Raums Gelegenheit, ausserhalb von festen Häusern Theater zu machen – das Theater unter die Leute zu bringen. Für uns alle eine Bereicherung!

Voraussetzung ist ein hohes Mass an Flexibilität und ein enormer persönlicher Einsatz der Beteiligten. Zwei Mal im Jahr sah ich jeweils von meinem Büfenster aus den grossen Lastwagen mit Anhänger in den Hinterhof beim Effretiker Stadthaus einfahren. Die beengten Verhältnisse verlangten hohe Fahrkunst. Die teuren vorgehängten Travertinplatten am Stadthaus gingen meines Wissens dabei nie in die Brüche. Es waren meist Falschparkierer, welchen das Unglück passierte.

Und dann ging es los. Innerhalb von wenigen Stunden verbaute die TZ-Mannschaft den gesamten LKW-Inhalt im Stadthausaal oder fallweise sogar auf dem Märtplatz für eine Open-Air-Veranstaltung. Es gelang ihnen, umfangreiche Bühnenbilder millimetergenau an die Verhältnisse anzupassen. Je nach Theaterstück wurde die Funktion des Saales mit der Bühne getauscht (Publikum auf der Bühne, Schauspiel im Saal) oder es wurde eine drehbare Bühne montiert. Abends um 20.15 begann die Vorstellung. Die Handwerker verwandelten sich in Künstler, zauberten eine Atmosphäre herbei, welche in der Regel jeden von uns verblüffte. Nach dem Theaterstück folgte dann unmittelbar der Abbau, bis um etwa 01.00 Uhr morgens der gesamte Inhalt wieder im LKW verpackt war. Ich habe noch selten Leute derart schuften sehen.

Schweiss und Lampenfieber, Lust und Frust, Lachen und Tränen, Erfolg und Misserfolg, Lob und Kritik – das sind die Wechselbäder der Theaterkunst. Sie verkörpern unser Leben.

Im Übrigen sind Politik und Theater verwandte Branchen. Beide sind Spiegel der Gesellschaft. Politiker produzieren sich, Theaterschaffende auch. Beide benötigen Plattformen, beide wollen Applaus. Politikerinnen und Politiker sind Wanderprediger (vor allem vor Wahlen), das TZ ist eine Wanderbühne. Beide - Theaterschaffende und Politiker/Politikerinnen - tragen Texte vor, die sie vorher einstudiert haben. Die Qualität der Vorbereitung und des Vortragens ist natürlich nicht ganz gleich. Vergleichbar hingegen sind der Zeitaufwand und die Entlohnung in der Milizpolitik und im Theater.

Doch gibt es auch Unterschiede zwischen der Theater- und Politbühne. Man kann in der Politik einen völligen Mist erzählen. Alle meinen, es sei die Wahrheit. Beim Theater wohl kaum. Man muss auch keine Schulen besucht haben, um auf der Politbühne zu sprechen.

Um den Erfolg des TZ nach 40 Jahren einigermaßen einzuordnen, habe ich versucht den Theaterbetrieb Ihrer kantonalen Theaterbühne mit dem Politbetrieb des Kantonsrates zu vergleichen. Ich bin dabei zu erstaunlichen Ergebnissen gelangt.

In Zahlen sieht das so aus:

Der Kantonsrat verursacht dem Kanton laut Budget 2011 Kosten von rund 9,5 Millionen Franken, das TZ hat vom Kanton Subventionen in der Höhe von etwa 1,75 Millionen Franken erhalten. Sprich, der Kantonsrat kostet uns etwa fünfeinhalb Mal mehr als das TZ.

Die Frage ist, was wir für dieses Geld bekommen? Der Kantonsrat gab 2010 insgesamt 53 Vorstellungen, das TZ in derselben Zeit 131. Das sind fast zweieinhalb Mal mehr.

Ein weiterer Faktor ist die durchschnittliche Zuschauerzahl. Im TZ beträgt sie im Schnitt 164 Zuschauerinnen und Zuschauer. Im Kantonsrat etwa 5.5. Die Kantonsrätinnen und -räte selber habe ich allerdings nicht mitgerechnet, obschon die Mehrheit ebenfalls zu den Zuschauern gezählt werden müsste.

Das sind die Unterschiede, wie sie sich aus der Statistik ergeben. Ich bin der Meinung, die Zahlen sprechen für sich. Das TZ hat gewonnen. Also - weiter so!

Ich gratuliere dem Theater Kanton Zürich ganz herzlich für seine Ausdauer über 40 Jahre und wünsche allen Beteiligten für die nächsten Jahrzehnte weiterhin den nötigen Erfolg. Das TZ ist aus unserem Kanton nicht mehr wegzudenken.

Ich wünsche Ihnen jetzt einen unterhaltsamen Abend.

Martin Graf  
Direktor der Justiz und des Innern

11. Oktober 2011 / mg